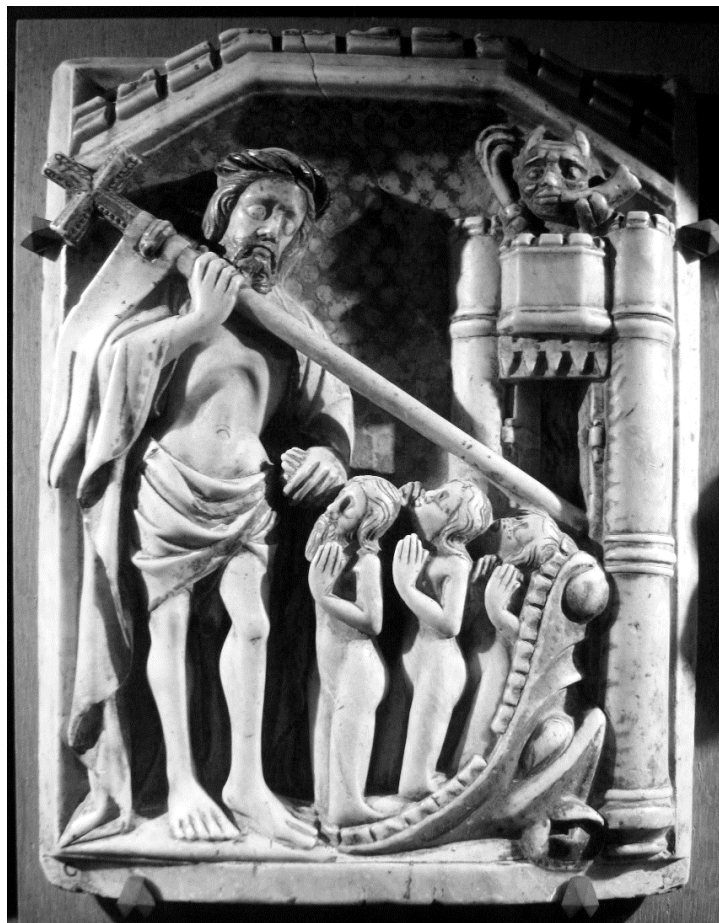




Predigt

Thema: Die Höllenfahrt Christi
Pfarrer/in: Benedict Schubert
Predigtort: Peterskirche
Datum: 30. März 2018
Bibeltext: 1. Petrus 3, 9-11



Christus in der Unterwelt, 15. Jhdt., Musée du Château, Carcassonne

Liebe Gemeinde, Schwestern und Brüder,
wir feiern, weil der Tod von Jesus am Kreuz mehr ist als einer unter den unzähligen Toden, die unschuldige Menschen sterben. Bloss: Weshalb und wie ist der Tod von Jesus «mehr» und etwas anderes?

Jedes Jahr am Karfreitag stellen wir uns ausdrücklich dieser Frage. Wir wenden den Blick nicht ab vom Kreuz, sondern schauen es an, halten das Schreckliche aus. Wir tun es, weil uns gesagt ist, im Kreuz liege unser Heil. Und jedes Jahr versuchen wir erneut, das zu verstehen.

Und so lesen wir entweder einen der Berichte von Jesu Kreuzigung und bemühen uns, die Bedeutung des Ereignisses zu entschlüsseln – oder wir denken über einen Text nach, der dem Tod schon eine bestimmte Bedeutung zuschreibt. Einen solchen Text lege ich Euch vor. Hört aus dem 3. Kapitel des 1. Petrusbriefs die Verse 18-20. In der Neuen Zürcher Bibel ist der Abschnitt überschrieben mit «Christus der Grund der Hoffnung»:

*¹⁸ Denn auch Christus hat gelitten,
ein für alle Mal um der Sünden willen,
der Gerechte für die Ungerechten,
damit er euch zu Gott führe;
er wurde zwar getötet nach dem Fleisch,
lebendig gemacht aber im Geist.
¹⁹ So ist er auch zu den Geistern im Gefängnis hinabgefahren
und hat ihnen die Botschaft verkündigt,
²⁰ ihnen, die einst nicht hören wollten,
als Gott in seiner Geduld zuwartete in den Tagen,
da Noah die Arche baute;
in ihr wurden ein paar wenige, nämlich acht Seelen,
gerettet durch das Wasser hindurch.*

Liebe Schwestern und Brüder,

Weshalb und wie ist der Tod Jesu mehr als die Hinrichtung eines Unschuldigen? Zunächst beschränkt der Petrus des Briefs sich auf eine Bekenntnisformel. Solche Formeln haben es an sich, dass sie zwar aufgeladen sind mit theologischer Bedeutung, uns aber kaum emotional berühren. Sie geben uns vielleicht zu denken, doch sie bewegen uns nicht.

Christus hat gelitten, ein für alle Mal um der Sünden willen, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führe; er wurde zwar getötet nach dem Fleisch, lebendig gemacht aber im Geist.

Wollen wir das wirklich verstehen? Der Text endet hier jedoch nicht, sondern fährt weiter – und zwar auf überraschende Weise. Mit einem nicht ganz einleuchtenden «so» wird aus dem formelhaften Bekenntnis eine dramatische Erzählung, die gegenüber dem, was die Evangelien berichten, ein neues Element einführt. Jesus, schreibt Petrus, ist in seinem Tod *zu den Geistern im Gefängnis hinabgefahren und hat ihnen die Botschaft verkündigt.*

Das regt die Phantasie an! Da sehe ich vor mir Szenen wie aus Mantel-und-Degen-Filmen: über steile Treppen gelangt man in dunkle Verliese tief unter der Erde. Wenig ist erkennbar im düsteren Licht von rauchenden Fackeln. Man hört Kettengerassel, das Stöhnen der Eingekerkerten. Ratten huschen umher, es wimmelt von Ungeziefer. Am Gittertor sitzt ein fetter, zahnloser Wärter mit bösem Grinsen und sadistischem Funkeln in den Augen. Es ist ein Ort tiefster Hoffnungslosigkeit, bis der Held kommt und die Gefangenen in die Freiheit führt!

Petrus erfindet diesen Höllenabstieg von Christus nicht. Er nimmt eine Vorstellung auf, die zu seiner Zeit so bekannt war wie heute Motive aus «Game of Thrones» oder «Star Wars». Im Buch Henoch wird beschrieben, dass diejenigen, die sich vor Urzeiten gegen Gott versündigt hatten, vom Erzengel Michael in einem Zwischenraum hinabgeführt würden und dort gefangen sässen, ohne Aussicht auf Vergebung und Leben.

Henoch wurde schliesslich nicht in den Kanon der Heiligen Schriften aufgenommen – doch Ende des 1. Jahrhunderts war das Buch bekannt und beliebt; der Judasbrief zitiert daraus, wie wenn es zur Bibel gehörte. Offensichtlich hat auch Petrus diese Schilderung vor sich – und er greift darauf zurück,

um eine atemberaubende Zusage zu machen. Triumphierend schreibt er, dass Jesus selbst sogar diesen ganz und gar hoffnungslosen *Geistern im Gefängnis* das Wort der gnädigen Zuwendung Gottes bringt. Durch Jesu Tod sind nicht einmal mehr die hoffnungslosesten Fälle wirklich hoffnungslos!

Ich glaube nicht, dass der Petrus unseres Briefes damit gerechnet hat, dass das Motiv der Höllenfahrt Christi schliesslich sogar Aufnahme finden würde im Glaubensbekenntnis. Er verwendet es eigentlich nur, um zu seinen Gedanken über die Taufe überzuleiten. Doch als er bei der Taufe anlangt, hat er etliche Leserinnen und Hörer schon verloren – auch uns heute: Wir bleiben bei diesem starken Bild des Abstiegs in die Unterwelt hängen.

Tatsächlich hat dieses eine eigene, eindruckliche Dynamik entwickelt, wird über die Jahrhunderte zu einem wichtigen Motiv christlicher Theologie und Spiritualität. Im so genannten Nikodemus-Evangelium wird schon ein paar Jahrzehnte später die Höllenfahrt des Gekreuzigten ausführlich beschrieben.¹ Dass Jesus in die Unterwelt hinabsteigt, wird für diese zur Bedrohung. Die Hölle – mit ihrem griechischen Namen als Hades personifiziert – gerät in Panik und macht Satan, dem Beelzebub, heftige Vorwürfe:

Beelzebub, Erbe des Feuers und der Pein, Feind der Heiligen, was zwang dich, den Kreuzestod des Königs der Herrlichkeit zu veranstalten, so dass er hierhin kam und uns entmachtete? Wende dich um und sieh, wie kein Toter bei mir zurückgeblieben ist, und dass du alles, was du durch das Holz der Erkenntnis gewonnen – eine Anspielung auf die Geschichte mit der Frucht vom Baum der Erkenntnis – dass Du also all das durch das Holz des Kreuzes verloren hast! Deine ganze Freude wurde in Trauer verkehrt. Indem du den König der Herrlichkeit töten wolltest, hast du dich selbst getötet...

Wie konntest du darauf ausgehen, einen solchen Menschen in diese Finsternis hinabzuführen und dich durch ihn aller von Anbeginn an Verstorbenen berauben zu lassen?

Ihr seht: man hatte ziemlich guten Einblick in die Verhältnisse im Jenseits und erweiterte laufend die Kenntnisse über die Geografie der Unterwelt. Je besser man sich in diesem Dunkel auszukennen glaubte, desto konkreter wurden auch die Bilder und Vorstellungen über den Besuch, den Jesus dort am Karfreitag machte.

Das wirkt auf uns heutige etwas seltsam und befremdlich. Wir bilden uns nicht mehr ein, wir wüssten über das Jenseits Bescheid. Die meisten haben auch gar kein Interesse mehr an der Jenseitsgeografie. Kann uns also das Bild von der Höllenfahrt überhaupt noch behilflich sein, heute Karfreitag zu feiern?

Nun: Wir mögen zwar das Interesse an der Hölle im Jenseits verloren haben, aber wir werden täglich damit konfrontiert, wie Menschen hier das Leben zur Hölle gemacht wird. Wir sehen mit Entsetzen die Bilder aus dem syrischen Bürgerkrieg. Wir lesen erschrocken von einem verblendeten jungen Mann marokkanischen Ursprungs, der meint, er diene dem Allerbarmer ausgerechnet dadurch, dass er unschuldige Mitarbeitende und Kundinnen eines Supermarkts umbringt. Wir schauen ins vom Schock verzerrte Gesicht einer Schülerin aus Florida, die eben davongekommen ist, während 17 andere niedergeschossen wurden. Mit traurigen Augen blickt uns aus einer grobkörnigen Fotografie ein rumänisches Mädchen an, das dem Versprechen glaubte, es werde in der Schweiz eine anständige Anstellung erhalten, nun aber unanständigen Freiern zu Dienst stehen muss. Wir lesen von einem halbwüchsigen Burschen aus Ostkongo, der versucht, die bösen Geister loszuwerden, die ihn im Traum verfolgen, weil er jahrelang als Kindersoldat missbraucht wurde. Doch, wir haben sehr konkrete Vorstellungen von höllischen Zuständen.

¹ Nachzulesen z.B. unter: <http://12koerbe.de/euangeleion/pilatus.htm>

Am Karfreitag hören wir deshalb mit Dankbarkeit und Erleichterung, dass Gott keinen Bogen um die Hölle macht, sondern sich zu den Menschen stellt und gesellt, die in eine Hölle geraten sind. Darum hat Paulus den Korinthern Christus als den Gekreuzigten vor Augen gemalt – und darum haben seither immer wieder Künstlerinnen, Dichter, Sänger, Bildhauerinnen den am Kreuz hängenden Jesus dargestellt, damit alle, die je ihr Kreuz zu tragen haben, sehen: Gott hat mich nicht verlassen. Er steht, er hängt an meiner Seite! Das gilt und ist als Gute Nachricht heute zu verkünden.

Damit sind wir indessen noch nicht in der Tiefe dessen angelangt, worum es im Bild von der Höllenfahrt Christi geht. Wir haben nicht bloss die Hölle vom Jenseits ins Diesseits verschoben. Verschoben hat sich auch die Vorstellung darüber, weshalb jemand in der Hölle sitzt. In unseren Höllen finden sich Opfer, eben die, denen das Leben zur Hölle gemacht wird. Früher jedoch sassen in der jenseitigen Hölle die, die für die diesseitigen Höllen verantwortlich waren.

In den vergangenen Jahrhunderten ist die Hölle gewiss als Machtmittel missbraucht worden. Man kann sie auch leicht als Ausdruck von moralisch fragwürdigen Rachephantasien abqualifizieren. Es bleibt aber festzuhalten: die *Geister im Gefängnis*, von denen der Petrusbrief spricht, sind nicht arme Unschuldige. Es sind vielmehr die, die nicht hören wollten auf Gottes Wort, die seiner Weisung nicht gehorsam waren.

Die Rede von der Hölle war in ihrem Kern Ausdruck der tiefen Sehnsucht und des trotzigem Vertrauens, dass die Ungerechtigkeiten hier nicht einfach dort fortgesetzt werden. Wer hier andere betrügt, sie ausnutzt, ihnen den Raum zum Leben wegnimmt, und dies auch noch lächelnd tut, weil er nicht gegen den Buchstaben des Gesetzes verstösst; oder wer das Gesetz oder seine Vertreter schon längst nach seinen Wünschen und Interessen zurechtgebogen hat – der soll nicht meinen, das gehe ewig und in der Ewigkeit so weiter!

Die Rede von der Hölle lässt schuldige Menschen nicht einfach davon kommen. Es erlaubt denen, die zu Tätern des Bösen wurden, nicht, sich mit dem Verweis auf Abhängigkeiten und Zwänge, Strukturen und Notwendigkeiten für unschuldig zu erklären. Die Rede vom Jüngsten Gericht, von Strafe und Hölle besteht darauf, dass die Übeltäter, die Korrupten, die Gewalttätigen, die Arroganten, die Boshaften und Böartigen schliesslich vor Gott verantwortlich sind und zur Rechenschaft gezogen werden.

In die Hölle gehören, in der Hölle stecken nicht die unterdrückten Kurdinnen oder Jesiden, sondern die syrischen oder türkischen Machthaber, die die Bomber fliegen und die Panzer rollen lassen. Nicht die Angehörigen der Opfer von Selbstmordattentaten, sondern die verblendeten Attentäter und die, die sie dazu ausbilden, schicken und decken. Nicht die Opfer von Schulmassakern, sondern diejenigen, die behaupten, jeder freie Mensch müsse das Recht haben, tödliche Waffen zu besitzen. Nicht die gehandelten Frauen, sondern die Frauenhändler. Nicht die Kindersoldaten und ihre Opfer, sondern die Warlords, die Waffen- und die Rohstoffhändler, die von ihnen profitieren!

Und jetzt stellt Euch vor: Zu ihnen steigt der Gekreuzigte hinab, um ihnen die Botschaft der Befreiung zu bringen. Ihnen predigt er, dass er selbst Gottes Gericht auf sich genommen hat, ein für alle Mal für sie gestorben sei, der Gerechte für die Ungerechten. Nicht nur für die Opfer bedeutet sein Tod erlösende Solidarität, auch die Täter und die Täterinnen sucht Jesus heim. Ihnen eröffnet er einen Ausweg in ein Leben, das sie nicht mehr auf Kosten anderer führen müssen. Diese gleichermassen begeisternde wie skandalöse Entdeckung und Erkenntnis vermittelt der 1. Petrusbrief bildhaft mit der Predigt des Gekreuzigten vor den Geistern im Gefängnis.

Das bedeutet aber auch folgendes – und das ist mein letzter Gedanke: Du und ich, wir sind – zum Glück für uns und für unsere Nachbarn – nicht Frauenhändler oder Panzergeneräle in einer Diktatur. Wenn nun Jesus sogar zu diesen in ihre höllischen Verstrickungen hinabsteigt, dann können auch wir uns der Wirklichkeit unserer gewiss harmloseren, aber doch unappetitlichen und destruktiven Verstrickungen stellen. Weil und wenn der Befreier kommt, kann ich zugeben, dass auch ich ein kleiner *Geist im Gefängnis* bin, in das ich mich selbst eingeschlossen habe. Ich habe – um es mit der klassischen Bussformel zu sagen – «gesündigt in Gedanken, Worten und Werken, in Trägheit des Herzens». Ausgesprochen dann, wenn Dir Deine Fahrlässigkeit oder eine bewusste Grobheit, Deine gedankenlose oder sehr präzise kalkulierte Lieblosigkeit bewusstwerden und Du merkst, wie die Schuld Dich herabzieht in Deine einsame Hölle – dann lass Dir vom 1. Petrusbrief erleichternd sagen:

¹⁸ Christus hat gelitten, ein für alle Mal um der Sünden willen, der Gerechte für die Ungerechten, damit er euch zu Gott führe; er wurde zwar getötet nach dem Fleisch, lebendig gemacht aber im Geist. ¹⁹ So ist er auch zu den Geistern im Gefängnis hinabgefahren und hat ihnen die Botschaft verkündigt,

dass heute und seit Karfreitag das Licht in der Finsternis aufgestrahlt ist und die Tresorräume des Todes geplündert hat. Wir dürfen leben!